



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innentell**: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
 vierzeilige Petitionen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,25 M. 1/2 S. 70.— M. 1/4 S. 30.— M. 1/8 S. 20.— M. Nichtmit- gliederpreis: Die Zeile 0,50 M. 1/2 S. 140.— M. 1/4 S. 70.— M. 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil**: Mitglieder: 1 S. (nur ungeteilt) 140.— M. übrige Seiten: 1/2 S. 120.— M. 1/4 S. 60.— M. 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M. übrige S.: 1/2 S. 240.— M. 1/4 S. 130.— M. 1/8 S. 70.— M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
 druckend. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0,15 M die Zeile, Chiffre-Gebühr 0,75 M. Bestellzettel für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0,35 M. Bundsteg (mitt. 1ste Seiten durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Plagvorchriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt- raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig.
 Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 198 (N. 104).

Leipzig, Donnerstag den 26. August 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Georg Andreas Reimer.

Am 27. August sind 150 Jahre vergangen, seit Georg Andreas Reimer geboren wurde. Es ist eine Freude, sich dieses Mannes zu erinnern. Er hatte den Buchhandel in Greifswald erlernt und fing mit geringen Mitteln an, als er 1800 nach seiner Heirat mit der sechzehnjährigen Predigerstochter Wilhelmine Reinhardt in Berlin in der Kochstraße 14 die Hederische Realschulbuchhandlung in Erbpacht übernahm. Noch in demselben Jahre bot ihm ein junger Geistlicher, Schleiermacher, einen Band Predigten an, und 1801 erschienen auch dessen berühmte »Monologen« in Reimers Verlag. Mit Mut und Ausdauer überstand der junge Buchhändler die trübe und trübste Zeit, die von 1806—1813. Wie er dann im Laufe der Jahre durch schnellen Entschluß, hellen Blick und feinen Geschmack den Umfang seines Geschäfts auf eine rasche und großartige Weise erweitert und dadurch unter seinen Standesgenossen Ansehen und Ehre gewonnen hat, ein großer einflußreicher Buchhändler geworden ist, das künden die Namen der Autoren seines Verlages, solche ersten Ranges in Kunst und Wissenschaft: Schleiermacher und de Wette, Fichte und Steffens, Schlegel und Tied, Novalis, Kleist, Arndt, Fouqué, Schenkendorf, Jean Paul, Niebuhr, Humboldt, Ritter, die Gebrüder Grimm, Voeltz, Immanuel Becker, Lachmann und viele andre.

»Er konnte unbeschreiblich freundlich, gesellig und häuslich heiter und liebenswürdig sein«, rühmte Ernst Moriz Arndt, und de Wette schrieb: »Er kann einen wohl erheitern und erquicken durch seinen frommen, festen Mut und seine Fülle von Liebe.« Kein Wunder, daß Freundschaft in seinem Hause bald tiefe Wurzeln schlug. Sein innigster Freund war Schleiermacher. Schon am 27. Mai 1802, nach einem Abendbesuch bei Reimers, schrieb dieser: »Eine herzliche Anhänglichkeit hatte ich schon lange an ihm mit Freuden bemerkt; auch ich liebte seinen schönen, reinen Sinn.«

Ein anderer lieber Freund war ihm Ernst Moriz Arndt, der, von Napoleon geächtet und verfolgt, im Hause Reimers Schutz gefunden und diesem in seinen »Schriften für und an seine lieben Deutschen« ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Darin bekennt er: »Hat die Feurigkeit seines Herzens, der Ungefügigkeit seines Mutes ihn zuweilen aus dem Geleise geschneit, ist er in diesem Ungefügigkeit selbst den Freunden auch wohl mitunter als der Hartnädige und Eigensinnige erschienen, — die Wurzel selbst dieser Fehler war doch die schönste, sie trieb aus dem Edlen und Wahren.«

Hartnädig und eigensinnig mochte er wohl auch jenen warnenden Freunden erschienen sein, denen er nach der Einnahme Berlins durch die Franzosen 1806 und auf das Gebot hin, daß jedermann die Waffen abzuliefern habe, wie Fouqué berichtet, trotzig gesagt haben soll: »Laßt sie suchen bei mir; ich kann ihnen nicht wehren, und wenn sie was finden, laßt sie mich erschießen, wenn sie wollen und können. Ich überliefere mich nicht freiwillig, wehrlos in ihre Gewalt. Die Wehr bedingt den Mann; kein Mann ohne Wehr.« Da war's nur natürlich, wenn ein solcher Mann in seinem Hause Schillsche Kämpfer verbarg, Geächtete und Verfolgte aufnahm, daß sein Haus ein Sammelpfad wurde für alle, die im stillen für die Wiederbefreiung des Vaterlandes wirkten, die sich in edlem Waffenspiel übten.

»Ich habe meinen Reimer«, sagt Arndt, »während des Winters von 1809 bei diesen fröhlichen Waffenübungen zuerst recht erkennen und lieben gelernt«, und unter den vielen findet er keine »trefflichere Trefflichkeit« als den vortrefflichen stillen Schützen, und als 1813 der »Ausruf an mein Volk« erging, da verließ der Sechszunddreißigjährige seine Frau, seine fünf Kinder und ein umfangreiches Geschäft, trat freiwillig als Gemeiner in die Reihen der Landwehr, kämpfte bei Großbeeren, Hagenberg und Leipzig, indessen ihm ein Söhnchen, sein Liebling, starb; dennoch schrieb er auf die Trauerkunde der Gattin: »Ich danke dem Höchsten, der mir Kraft schenkt, der Erfüllung meiner höchsten Pflicht treu zu bleiben und nach meinen geringen Kräften zur Erringung der Freiheit und Selbständigkeit unseres geliebten Vaterlandes beizutragen.« Als Hauptmann lehrte er heim, geschmückt mit dem Ehrenzeichen, nicht mit dem Eisernen Kreuz, das für ihn, obwohl dreimal vorgeschlagen, vom Könige dreimal ausdrücklich abgelehnt wurde.

1815 kaufte Reimer den stattlichen Sadenschen Palast in der Wilhelmstraße 73, in welchem außer ihm, den zahlreichen Angehörigen und dem sehr ausgebreiteten Geschäft der Fürst Putbus mit seiner Dienerschaft, Minister Eichhorn, Schleiermacher mit Familie und Professor Becker wohnten. In diesen vornehmen Räumen übte er eine großartige Gastfreundschaft, an die sich viele lange in Dankbarkeit erinnerten. Es blieb dort aber immer ein stark ausgeprägtes Rechtsgefühl lebendig, das in beredter Weise zum Ausdruck kam. So erzählt Karl Gerol in seinen »Jugend-erinnerungen«: »Auffallend war mir die Unbefangenheit und Derbheit, womit auch vor Fremden über noch lebende renommierte Berliner Persönlichkeiten gesprochen wurde.« Hier glaubte man daher den Sitz eines geheimen deutschen Männerbundes gefunden und in dem von Begeisterung für alles Deutsche und Freie glühenden Mann, um den sich gern die feurige und tatenlustige Jugend scharte, den Demagogen erkannt zu haben — man beschuldigte ihn böser Umtriebe gegen König und Vaterland —, und als 1819 Kobebue von Sand ermordet worden war, da brachen während seiner Abwesenheit die Schergen ins Haus, die Kampf, Tschoppe und Grano, warfen zwei Hausgenossen, Dr. Jung und Dr. Ködiger, ins Untersuchungsgefängnis und versiegelten die Brieffschaften des Hausherrn. Die Gattin tröstete ihn im Briefe: »Ich war zu fest überzeugt, daß sie nichts finden könnten, und Eichhorn und Schleiermacher bestärkten mich beide darin, daß ich nicht Ursache hätte, für Dich irgendwie besorgt zu sein«, bleibt aber doch besorgt über das Unwetter, das sich über ihm sammelte. »Gewiß droht es Dir so gut wie Schleiermacher.« Es zog vorüber.

»Das war Reimer, der Demagog, der an sein Volk und an sein Vaterland, der an Ehre und Freiheit glaubte, der Gut und Blut freudig und fröhlich für sie in die Schanze geschlagen hatte«, — er hat einen reinen Namen hinterlassen.

Von seinen Mitbürgern als Ehrenmann anerkannt, wurde er Stadtverordneter, Stadtrat, blieb aber als solcher fern von jedem Prunk, von jeder Eitelkeit, und als es sich nach dem Wunsche Friedrich Wilhelms IV. darum handelte, die Magistratspersonen mit goldenen Ketten zu schmücken, trat er als Gegner dieses Vorhabens mit solcher Entschiedenheit auf, daß erst nach seinem Tode der Kettenschmuck zur Wahrheit wurde.